



Der letzte Großschlachthof in Thüringen, der Vion-Betrieb im Ostthüringer Altenburg, wird „die Schweineschlachtung im 1. Quartal 2020 einstellen und in Zukunft den Fokus auf den Ausbau des Rindfleischmarktes legen“, teilte die Vion-Konzernzentrale Mittwoch voriger Woche mit.

Die liefernden Schweinehalter aus Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Teilen Südbraunschweigs sind von der Entscheidung völlig überrascht worden. Die Vorstandsvorsitzende der Mitteldeutschen Schlacht- und Nutztier Erzeugergemeinschaft w. V. (MSE) mit ihren 90 Mitgliedsbetrieben, Kerstin Fröhlich (Kriebitzscher Agrar eG), sprach von einer „Katastrophe“. Nicht zuletzt, weil der Altenburger Schlachthof der letzte „regionale Schlachthof“ in Mitteldeutschland ist. Nach Vion-Angaben kommen 90 % der Schweine aus einem 200-Kilometer-Radius.

Nach Recherchen der Bauernzeitung wurden in Altenburg zuletzt gut 15.000 Schweine in der Woche geschlachtet, davon 3.000 in Lohnschlachtung für Direktvermarkter und das regionale Fleischerhandwerk. Mit dem Aus in Altenburg ist nun der zum Tönnies-Konzern gehörende Schlachthof im sachsen-anhaltischen Weißenfels der letzte große Fleischverarbeiter in Mitteldeutschland. Weder in Sachsen noch in Thüringen gibt es vergleichbare Schlachtstätten.

Nur noch ein Konzern in Mitteldeutschland

Ob und zu welchen Konditionen Weißenfels bereit sein wird, die bislang in Altenburg geschlachteten Mastschweine aufzunehmen, sei zum jetzigen Zeitpunkt offen, so Fröhlich. Die Konzentration, und damit die Abhängigkeit der Schweinehalter von einem Unternehmen, seien jedoch höchst bedenklich.

Das sieht auch das Thüringer Agrarministerium so. Auf Anfrage der Bauernzeitung hieß es, dass sich insbesondere für die Mitteldeutsche Schlacht- und Nutztier EZG in Altenburg nun komplizierte Bedingungen erge-



Sowohl für Direktvermarkter und das Fleischerhandwerk, aber vor allem für die Landwirte in der Erzeugergemeinschaft MSE, die rund 100.000 Schweine im Jahr nach Altenburg liefern, ist die Einstellung der dortigen Schweineschlachtung eine Katastrophe.

FOTO: FRANK HARTMANN

Schock in Altenburg

Vion kündigt das **Aus der Schweineschlachtung** an seinem Ostthüringer Standort für Anfang nächsten Jahres an. Für Mäster wird es nun richtig eng.

ben würden, „da sie ihre Schweine nun ausschließlich zum Schlachthof in Weißenfels verbringen müssen“. Dies ist ein Rückschlag für den Tierschutz, da nunmehr weitere Transportwege anfielen. Das Agrarministerium bedauerte die Entscheidung von Vion und wies darauf hin, dass der Konzern im Vergleich der zehn größten Schweineschlachtunternehmen in Deutschland in der jüngeren Vergangenheit weitere Marktanteile verloren hatte.

Vion begründet das Aus für die Schweineschlachtung mit einem Konzernumbau. Zudem sei „in den vergangenen Jahren die Schweineproduktion in Ostdeutschland und im Einzugsgebiet des Vion-Betriebes Altenburg stetig zurückgegangen“. Dagegen sehe man in der Region ein großes Wachstumspotenzial im Bereich Rindfleisch, wofür Altenburg ausgebaut und spezialisiert werden soll. Gegenwärtig werden rund 1.200 Rinder in der Woche geschlachtet – um die 5.000 soll

Vion nach Information der Bauernzeitung anpeilen.

Der Thüringer Bauernverband (TBV) erklärte, dass, wie so oft, hier Landwirte und Tiere zum Spielball eines großen Konzerns würden. Neben Weißenfels käme u.a. noch das rund 330 km entfernte Crailsheim (Vion) in Bayern als Schlachthof infrage. Zugleich hinterfragte der TBV gegenüber der Bauernzeitung die Argumentation des Vion-Konzerns, wonach durch die Spezialisierung auf Rinderschlachtungen für die Rinder kürzere Transportwege gegeben sein sollen. „Im Umkehrschluss bedeutet das aber auch längere Transportwege für viele Schweine, was dem Tierwohl nicht dienlich ist“, so der TBV.

Der Verlust an Regionalität, insbesondere für die Ostthüringer Schweinemäster, sowie längere Transportwege für die Tiere, sind auch aus Sicht der „Interessengemeinschaft der Schweinehalter“ in Thüringen (IGS Thüringen) Konsequenzen aus der Konzern-

entscheidung. Letztere ist aus Sicht des IGS-Vorsitzenden André Telle nicht nachvollziehbar, zumal es erst Modernisierungen in Altenburg gegeben habe.

Erinnerungen an den Schlachthof in Nohra

Zweifel hegen Schweine- und Rinderhalter, ob die angekündigte Spezialisierung in Altenburg zum Erfolg führt bzw. der Standort erhalten bleibt. Erinnerungen werden an das Jahr 2014 wach, als Vion den Schlachthof in Nohra (Weimarer Land) schloss. Dieser war Mitte der 1990er-Jahre mit Fördermitteln des Freistaates als modernste Schlachtstätte Europas errichtet worden. In Spitzenzeiten wurden in Nohra 650.000 Schweine geschlachtet.

2010 wurden in Thüringen noch rund 1,7 Mio. Schweine geschlachtet. Nach den Schließungen der Schlachthöfe in Jena (2013) und Nohra waren es zuletzt noch 870.000 Stück. Ende 2020 dürfte die Thüringer Agrarstatistik kaum mehr als 200.000 Schweine geschlachtet.

Sowohl die EZG-Vorsitzende Kerstin Fröhlich als auch der TBV vergaßen nicht, auf die angekündigte Reduzierung der Mitarbeiterzahl in Altenburg zu verweisen. Vion sprach von 110 Mitarbeitern, für die es einen Sozialplan geben soll.

FRANK HARTMANN

MILCHVERARBEITUNG

„Bio Herzgut“ sucht Lieferanten

Schwarza. Die Herzgut Landmolkerei eG in Rudolstadt/Schwarza sucht Milcherzeuger. Anfang November brachte die Molkerei ihre erste eigene Bio-Linie auf den Markt. Unter „Bio Herzgut“ gibt es Weidemilch, einen Naturjoghurt und einen Weichkäse. Die Produkte sind u. a. bei Rewe Thüringen und Edeka Sachsen/Thüringen gelistet. Eine Erweiterung des Sortiments ist

fest geplant. Die Ökomilch kommt derzeit allein aus Sachsen. Um die Rohstoffbasis abzusichern, sucht die Molkerei daher auch Milcherzeuger aus Thüringen, die bereits in Bioqualität produzieren oder künftig auf biologische Produktion umstellen wollen. Von den rund 50 Mio. kg Milch, die die Molkerei im Jahr verarbeitet, sind laut Herzgut aktuell 15 % Biomilch. ■

Kontakt: E-Mail sekretariat@herzgut.de, Tel. (036732) 3 02-0; www.herzgut.de

Service zu Schlachtstätten des Thüringer Agrarmarketings: www.schlachtstaettenfinder-thueringen.de